

Während des letzten großen Eisvorstoßes vor ca. 17 200 Jahren lag die Jahresmitteltemperatur um ca. 5 Grad tiefer als heute. Dies reichte aus, um in Skandinavien und anderen Teilen der Welt riesige Eispanzer entstehen zu lassen. Schnee, der im Winter fiel, schmolz auch im Sommer nicht mehr ab. Er verdichtete sich unter der Last immer neuer Schneefälle zu Gletschereis. Im Zentrum des skandinavischen Eisschildes wuchs das Eis auf mehr als 2 000 Meter Dicke an, während seine Ausläufer über Mecklenburg „nur“ noch mehrere hundert Meter mächtig waren und die Region in einen Kälteschlaf hüllten.



Um die Kälte des Winters in den Sommermonaten zur Kühlung nutzen zu können, ließen die Warener Schlachtermeister 1870 den Eiskeller auf dem Stüde errichten. Bis in das beginnende 20. Jahrhundert lagerten sie hier im Winter Eisblöcke ein, die sie vom zugefrorenen Tiefwareensee holten und zur besseren Isolierung mit Stroh bedeckten. Heute dient das denkmalgeschützte Bauwerk als Fledermausquartier. Den oberen Abschluss des Eiskellers bildet von jeher eine Aussichtsplattform, von der sich immer noch ein imposanter Blick über die Stadt und den Tiefwareensee bietet. Als Stüde wird übrigens das südöstliche Hochufer des Tiefwareensees bezeichnet. Der Name geht auf den niederdeutschen Ausdruck für „Gebüsch“ zurück und dürfte mit den mittelalterlichen Rodungen in Verbindung stehen.



Hoher Besuch auf der Aussichtsplattform, um 1916



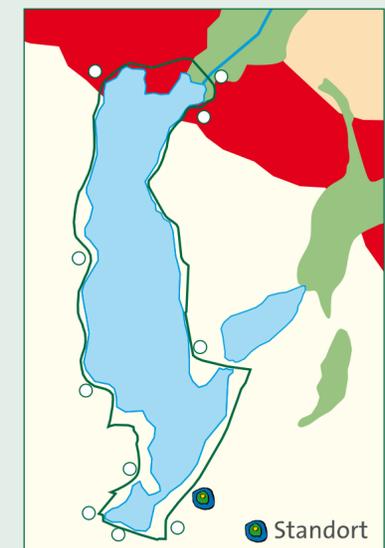
Blick vom Werderweg, 1916

Wenn es auch heute deutlich wärmer ist, so ist das Eiszeitalter (Quartär) dennoch nicht zu Ende. Noch immer bedecken große Eismassen die Polargebiete der Erde. Allerdings erleben wir seit ca. 12 200 Jahren eine Warmzeit, wie es sie im Laufe des Eiszeitalters mehrfach gegeben hat. Während der Kaltzeiten breitete sich das Eis von den Polgebieten und Hochgebirgen kommend aus, in den dazwischen liegenden Warmzeiten schmolz es weitgehend ab und gab den Platz wieder für Pflanzen, Tiere und auch den Menschen frei. Der klimatische Wandel ist also kein Phänomen der modernen Zeit, sondern hat im Laufe der Erdgeschichte immer wieder zu großen Landschaftsveränderungen geführt.



Denkmal am Stüde, 1964

Das vom Warener Bildhauer Walter Preik geschaffene Ehrenmal der „Trauernden Mutter“ für die im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutsche Reich gefallenen Soldaten der Roten Armee steht seit dem 8. Mai 1960 am Werderweg.



- Grundmoräne
- Endmoräne
- Sander
- Schmelzwasserabflussbahn

